

**JUGENDHILFEAUSSCHUSS 14.09.2017**

# **FLEXIBEL STRUKTURIERTE INTEGRATIONSHILFE IN SCHULEN**

**FLEXIS SPEYER**

# Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Schnittstelle zum Bildungssystem

2

- Die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe sind zunehmend verortet an den Schnittstellen zu anderen gesellschaftlichen Teilsystemen
- Das Schulsystem muss immer stärker auf die Lebenswelten von jungen Menschen und ihren Familien eingehen um „gute Bildungsprozesse“ zu gestalten
- Unterstützungsbedarfe junger Menschen, die in erster Linie im Schulkontext auffallen, müssen in Zusammenarbeit mit Schule erfolgen
- Schulbezogene Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe gewinnen stetig an Bedeutung

# Das Verhältnis Jugendhilfe – Schule vor neuen Herausforderungen



3

- Um gemeinsam auf positive Lebens- und Sozialisationsbedingungen hinzuwirken, sind Kinder- und Jugendhilfe und Schule auf Kooperation angewiesen
- Das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention stellt die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule vor neue Herausforderungen:
  - Der Aufbau eines inklusiven Bildungssystems
  - Das Recht auf inklusive Bildung für den Einzelnen

4

## Entwicklungstrends in der Praxis

# Entwicklung der Eingliederungshilfe – Schule als zentraler Ort

*Tab. 1: Eingliederungshilfen nach dem Ort der Durchführung (Auswahl) (Deutschland; 2008 und 2014; Hilfen am 31.12.; Angaben absolut und in %)*

Ort der Durchführung	Fallzahlen abs.		Veränderung 08-14 in %	Anteile in %	
	2008	2014		2008	2014
Insgesamt <sup>1</sup>	30.626	58.695	91,7	100	100
darunter:					
bei der Herkunftsfamilie	1.563	3.744	139,5	5,1	6,4
in Kita	1.059	2.629	148,3	3,5	4,5
in Schule	2.624	13.125	400,2	8,6	22,4
in Praxis oder ambulantem Dienst	13.372	22.439	67,8	43,7	38,2
in Einrichtung über Tag	2.201	3.269	48,5	7,2	5,6
in Einrichtung über Tag und Nacht	7.641	10.325	35,1	24,9	17,6

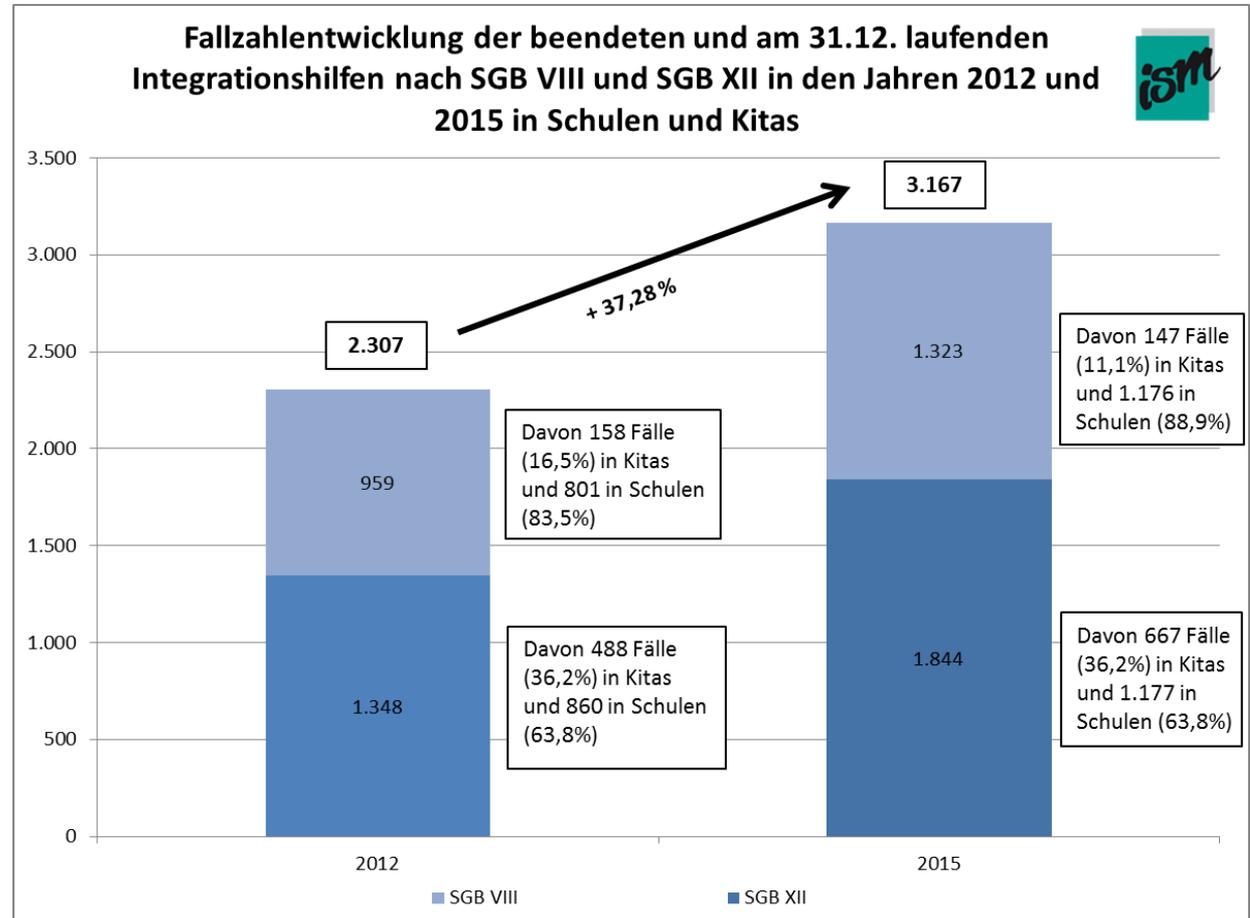
<sup>1</sup> Die hier ausgewählten Durchführungsorte erfassen für das Jahr 2008 93% sowie für des Jahr 2014 95% der am Jahresende andauernden Hilfen.

*Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen*

# Fallzahlentwicklung Integrationshilfen gesamt

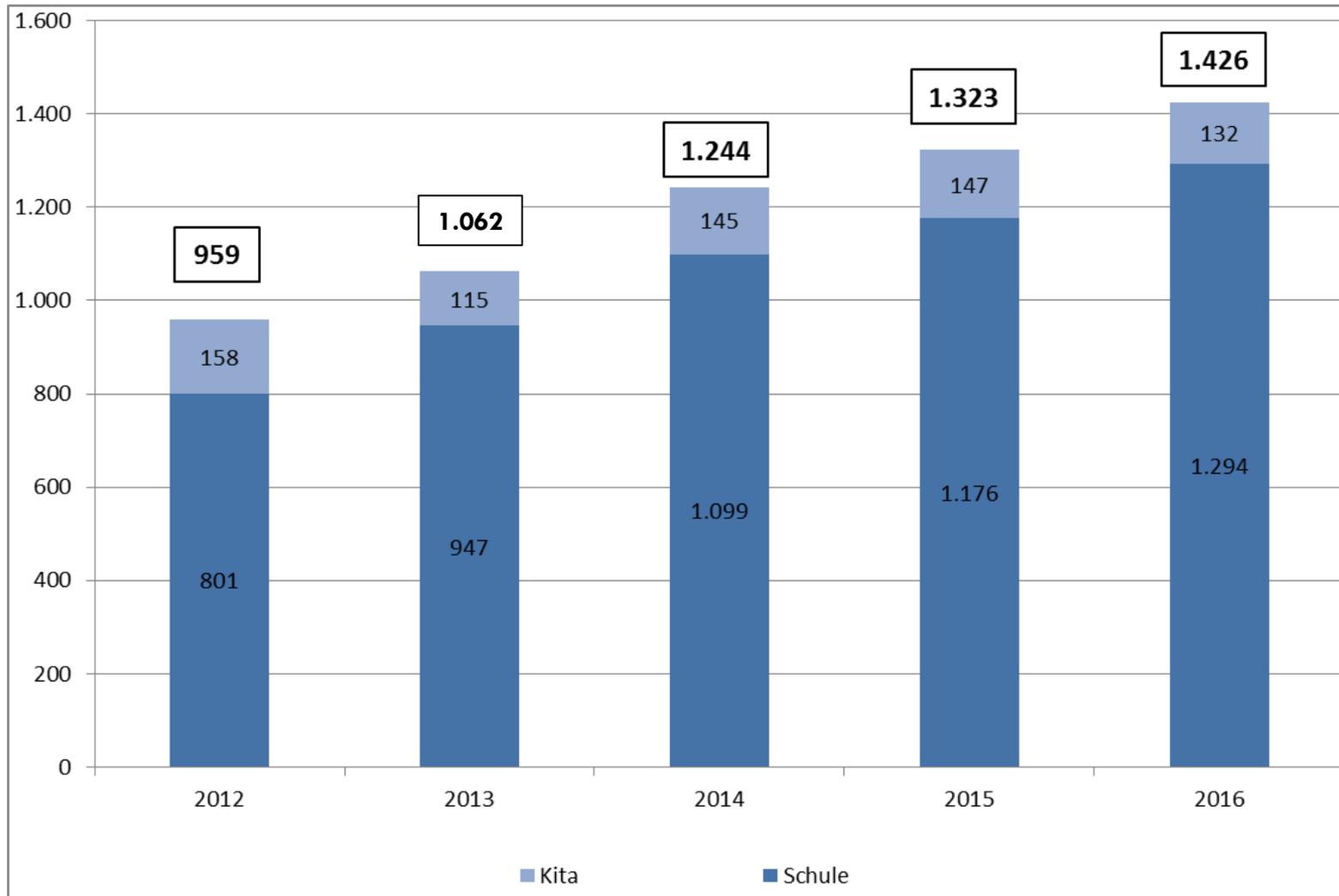
Im Jahr 2015 liegt die Fallzahl der beendeten und am 31.12. laufenden Integrationshilfen in Schulen und Kitas bei 3.167. Davon entfallen 1.323 auf Integrationshilfen nach SGB VIII und 1.844 nach SGB XII.

Gegenüber dem Jahr 2012 zeigt sich eine Fallzahlsteigerung um 37,28 %.



# Entwicklung der Integrationshilfen nach SGB VIII an Kindertagesstätten und Schulen in Rheinland-Pfalz

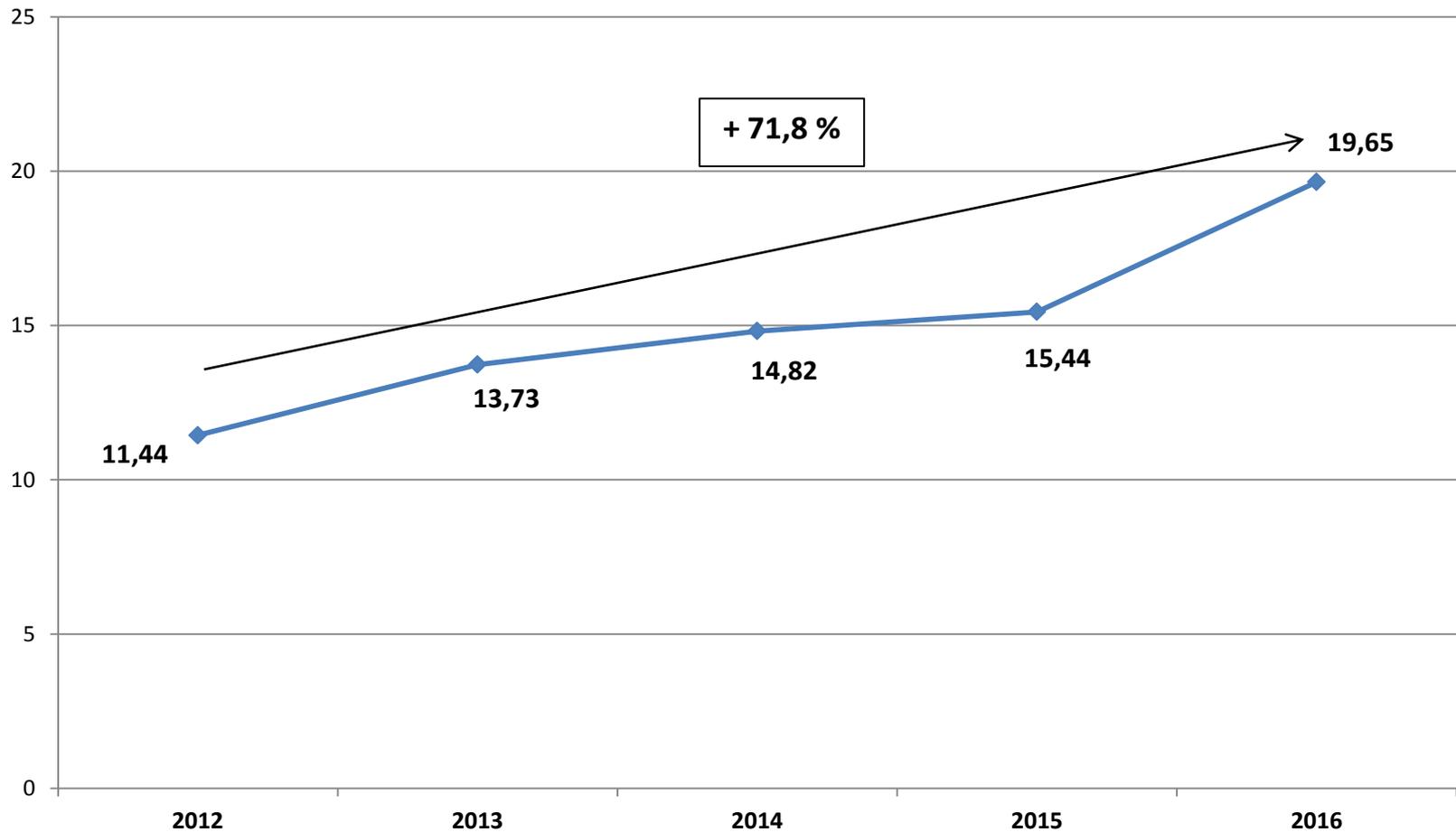
7



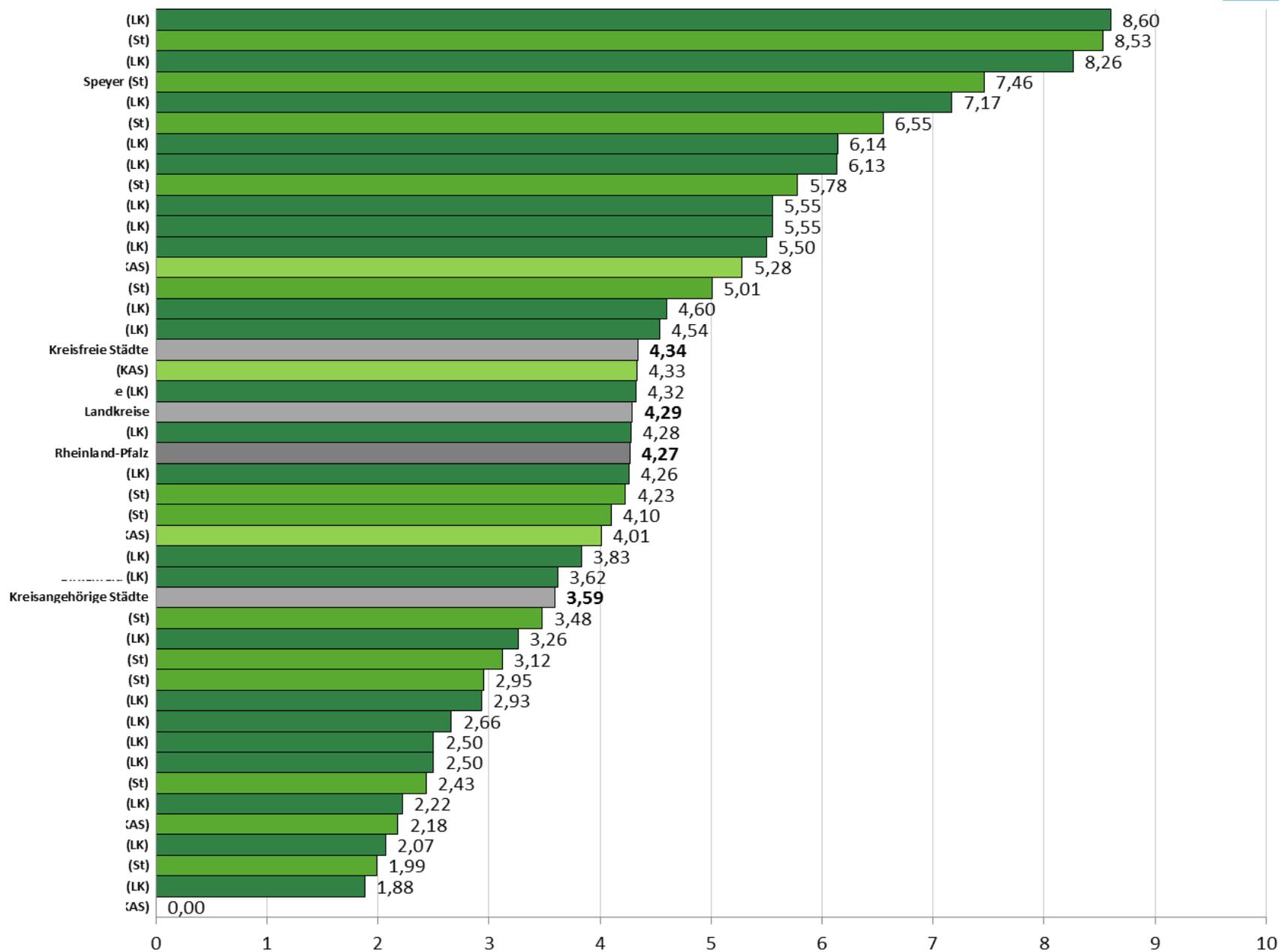
# Entwicklung der Ausgaben für Integrationshilfen nach SGB VIII an Schulen in **Rheinland-Pfalz** (Angabe in Mio. Euro)



8



Integrationshilfen an Schulen nach § 35a SGB VIII pro 1.000 junge Menschen von 6 bis unter 15 Jahren im Jahr 2016 (ohne uMA)

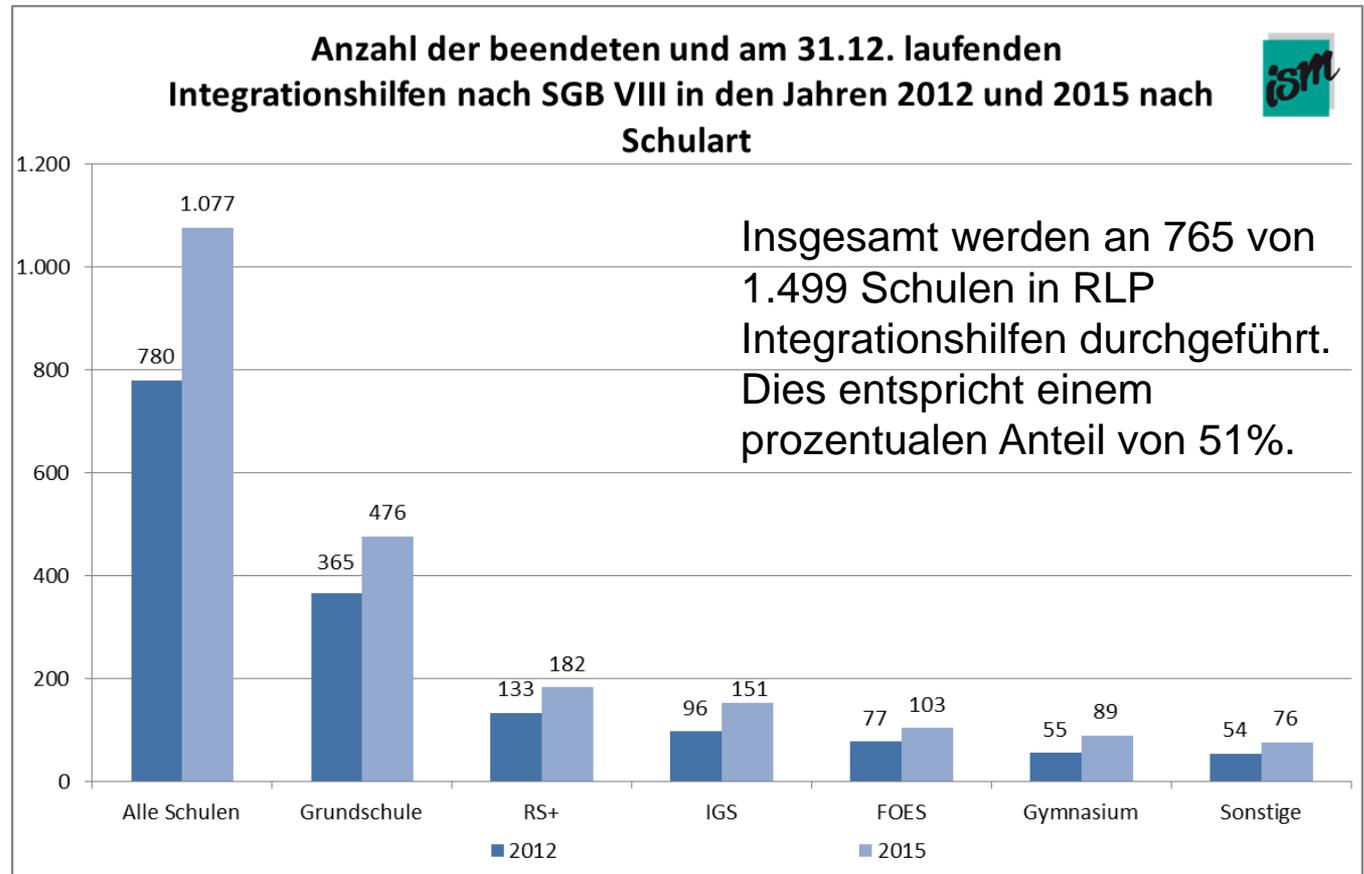


# Schulbezogene Auswertung Integrationshilfen



10

Integrationshilfen nach SGB VIII werden in den Jahren 2012 und 2015 in den meisten Fällen an Grundschulen durchgeführt. Dennoch zeigt sich bei allen Schularten im Jahresvergleich 2012/2015 ein Anstieg der Integrationshilfen.



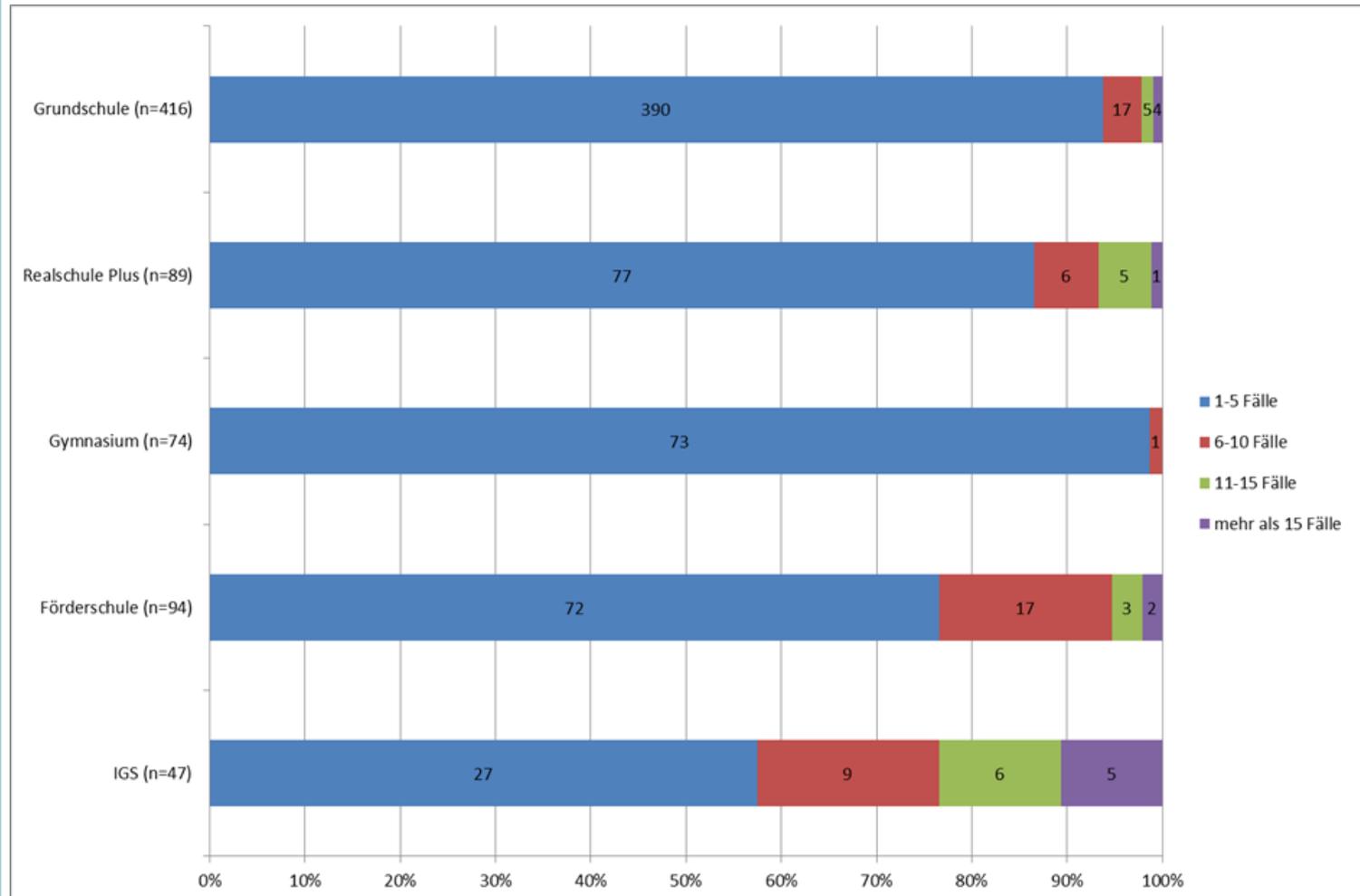
Bitte beachten Sie: Die Gesamtzahl der gewährten Integrationshilfen weicht leicht von der obigen Darstellung ab. Dies liegt daran, dass auch Integrationshilfen an Schulen außerhalb von RLP gewährt werden. Diese fließen jedoch nicht in die rheinland-pfälzische Schulauswertung mit ein.

# Häufigkeiten von Integrationshilfen an Schulen nach Schulart im Jahr 2015 (absolute Zahlen)



11

Der überwiegende Anteil der Schulen, die in Rheinland-Pfalz Integrationshilfen haben, eher wenige Fälle – das heißt bis zu 5 junge Menschen mit Integrationshilfe gleichzeitig – betreuen.



12

## Zwischenergebnisse der Evaluation

# Beschluss Jugendhilfeausschuss

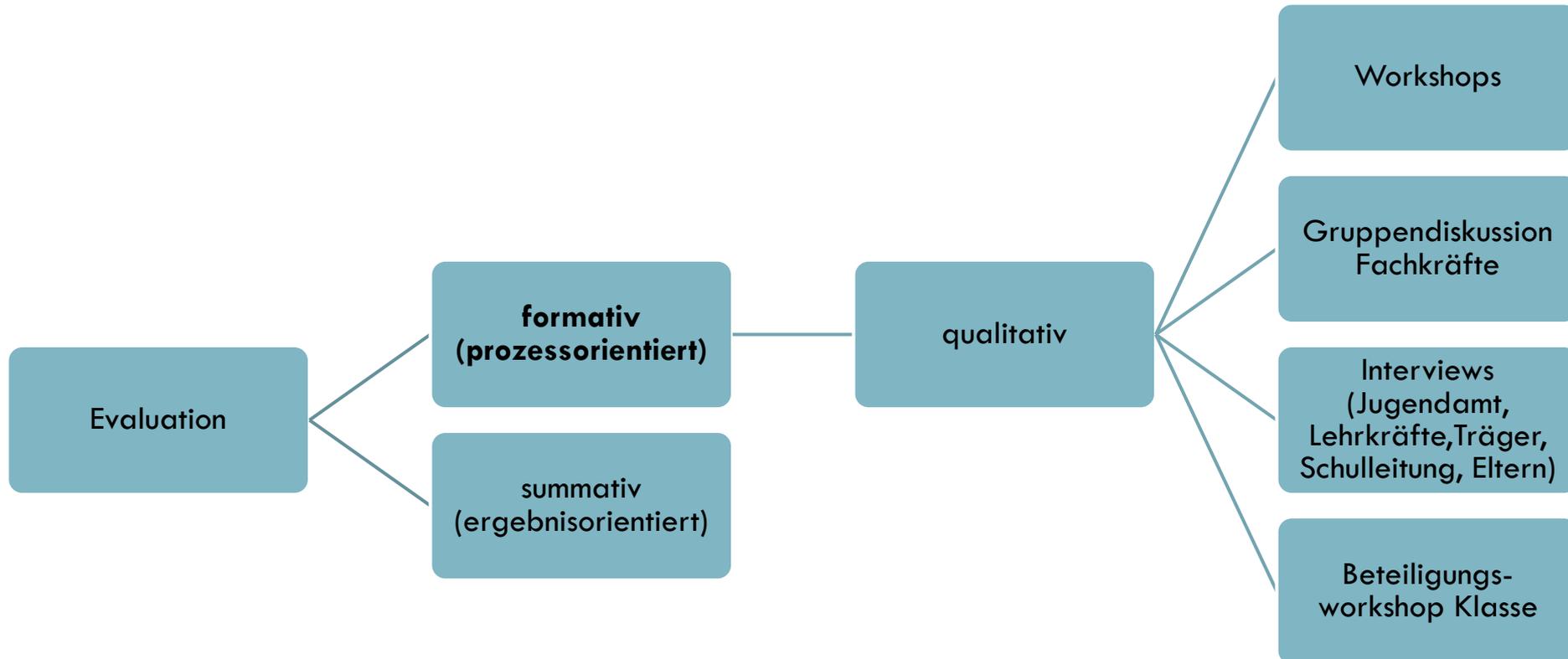
13

Mit dem Projekt „FlexsiS“ werden im Schwerpunkt folgende Ziele verfolgt

- Schaffung eines passenden Förder- und Integrationsangebotes für die betroffenen Kinder und Jugendlichen, das sowohl aus individuellen als auch aus gruppenpädagogischen Angeboten besteht und dadurch die Integration/Inklusion beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher insgesamt verbessert.
- Verringerung von Anzahl und Umfang der eingesetzten einzelfallbezogenen Integrationshilfen

# Zwischenergebnisse der Evaluation

14



# „FlexsiS“

15

Projektbeginn 01.02.2016	
Integrationshilfen in FlexsiS zu Projektbeginn	3
Integrationshilfen in FlexsiS aktuell (Integrationshilfen gesamt an der Siedlungsschule)	7 (13)
Neu eingeleitete Hilfen in FlexsiS	4 (2 in 2016; 2 in 2017)
Verteilung der Klassenstufen der aktuellen Integrationshilfen in FlexsiS	Stufe 6: 1 Stufe 7: 1 Stufe 8: 2 Stufe 9: 1 Stufe 10: 2
FlexsiS Kurse (bisher) durchgeführte Kurse teilnehmende junge Menschen	11 43

# Einbindung aller Beteiligten

16

- Es werden alle **Beteiligten** eingebunden (Schule, Träger, Jugendamt, ADD), das sorgt für hohe Akzeptanz
- Kontinuierlicher, unbürokratischer **Informationsfluss** zu Neuerungen oder insgesamt zu FlexiS
- Es gibt eine verantwortliche Stelle, die auch als „**Sprachrohr**“ zwischen allen Beteiligten fungiert
- Bedürfnisse und **Rückmeldungen** werden kontinuierlich wahrgenommen, abgefragt, aufgegriffen, übermittelt und in den Prozess eingebunden

# FlexsiS als ein in die Schule integriertes System



17

- Es erfolgt eine enge **Zusammenarbeit** zwischen Jugendamt, Einrichtung und Schule, auch um das FlexsiS-Konzept weiterzuentwickeln
- Das FlexsiS-Team ist Teil der **Schulgemeinschaft/des Schulalltags** und ist eingebettet in die **Schulkultur**, damit erfolgt keine ausschließliche Konzentration auf das jeweilige I-Kind
- Die Wege für **Absprachen** zwischen FlexsiS-Mitarbeiter\_innen und Lehrkräften sind kurz und unkompliziert (Ansprechbarkeit ist auch über die konkrete Dienstzeit „am Kind“ hinaus gegeben)
- FlexsiS ist bei Schüler\_innen und Lehrkräften akzeptiert und bekannt, das schafft **Normalität**, es ist nicht Außergewöhnliches mehr, eine I-Hilfe oder Unterstützungsbedarfe zu haben

# FlexsiS als ein in die Schule integriertes System (Beteiligungswerkstatt)



18

- Die SchülerInnen erzählen, dass auch sie die Integrationshelferinnen **bei Problemen oder Unterstützungsbedarfen ansprechen** können, auch wenn sie wissen, dass diese eigentlich für zwei Kinder speziell zuständig sind.
- Die SchülerInnen machen deutlich, dass sich ein **Fehlen der Integrationshelferinnen nachteilig für die gesamte Klasse** auswirken würde. Sie erklären aber auch, dass es deutliche Auswirkungen auf die I-Kinder hätte:
  - „Die Kinder, die Unterstützung brauchen, wären dann alleine und die Aufgaben wären für sie viel schwieriger.“
  - „Das wäre schlimm, weil man nicht mehr über alles reden könnte.“
  - „In der Klasse wäre es lauter und auf Ausflügen chaotischer.“
- Die SchülerInnen bestätigen die Wahrnehmung der Fachkräfte, sie beschreiben **FlexsiS als ein in die Schule integriertes System** (Kurse, FlexsiS-Raum, FlexsiS-Fachkräfte). Für sie ist es „normal“, dass einige mehr Unterstützungsbedarf haben als andere. Dadurch, dass alle die Integrationshelferinnen bei Fragen ansprechen können, ist es für sie nichts Besonderes, dass diese im Schulalltag anwesend sind.
- Auch haben die Schülerinnen und Schüler das Gefühl, die FlexsiS-Mitarbeiterinnen arbeiten gut mit den Lehrerinnen und Lehrern zusammen, sie treffen **gemeinsam gute Absprachen**. Das ist für sie wichtig für den **Zusammenhalt der Klasse**.

# Flexible Reaktion auf Bedürfnisse

19

- FlexisiS bietet durch die **Entkopplung des Personaleinsatzes vom Defizit des jungen Menschen** mit I-Hilfen und Kursen die Möglichkeit, auf (sich verändernde) Bedürfnisse **flexibel** zu reagieren
- Das **Kursangebot** von FlexisiS (als **präventiver** Ansatz) kann (auch unter Berücksichtigung von Rückmeldungen) angepasst und verändert werden
- Es kann auf die jeweiligen **Bedürfnisse** von jungen Menschen **flexibel** eingegangen werden
  - **Rückzug** und trotzdem die Gewährleistung von Ansprechbarkeit ist möglich (Leerläufe können gefüllt werden)
  - Auf tagesformabhängige **Unterstützungsbedarfe** junger Menschen kann eingegangen werden

# Orientierung an einheitlichen fachlichen Standards und ein kontinuierlicher Rahmen



20

- Zusammenarbeit mit **pädagogisch ausgebildeten, qualifizierten Fachkräften** von einem Träger
- Es besteht Transparenz über **Richtlinien und Standards**, nach denen die I-Helfer\_innen arbeiten
- Ansprechbarkeit und **persönliche Präsenz von Leitung** (Teamleitung von FlexsiS)
- Anbindung an ein Team, das sich gegenseitig beratend zur Seite stehen kann (keine Einzelkämpfer); **Teamstruktur** bietet Vertretungsmöglichkeiten, das schafft Sicherheit für alle Beteiligten
- Die FlexsiS-Mitarbeiter\_innen sind nicht nur für einen begrenzten Zeitraum und ein bestimmtes Kind an der Schule tätig, das schafft **Kontinuität**
- (**Beteiligungswerkstatt**) Auch die SchülerInnen beschreiben Personalkontinuität als besonders wichtig. Dadurch, dass die FlexsiS-Fachkräfte nicht nur über einen begrenzten Zeitraum an der Schule arbeiten, ist es möglich, ein **Vertrauensverhältnis** aufzubauen. Alles andere ist für sie „nervig, da man sich immer wieder an neue Leute gewöhnen muss“. Das Vertrauen ist mittlerweile so gewachsen, dass sie die FlexsiS-Mitarbeiterinnen auch außerhalb von konkreten Situationen in der Klasse ansprechen.

21

## Ausblick

# Gestaltungsauftrag : Typenmodell Integrationshilfen



22

## Individuell

- Einzelfall an der Schule - fachlich gut ausgestalten
- Abstimmung der Einzelhilfe mit bestehender Hilfestruktur in der Schule
- Hohe Wahrscheinlichkeit, der Verbesserung für den Beteiligten

## Erfahrungs-/Möglichkeitsräume

- Wenige Einzelfälle gleichzeitig an einer Schule
- Prüfung der Bedarfslage, zur Reduzierung von 1:1 Begleitung
- Frei werdende Ressourcen für inklusive Schulentwicklung nutzen
- Erfordert Flexibilität und abgestimmtes Handeln der Fachkräfte intern und mit bestehender Hilfestruktur an der Schule (Voraussetzung: Entkopplung Personalressourcen und junger Mensch)

## Infrastruktur

- Mehrere Einzelfälle/ hohe Unterstützungsanforderungen gleichzeitig an einer Schule
- Gestaltung einer präventiven Infrastruktur an der Schule (abgestimmte Hilfestruktur)
- Steigerung der fachlichen Qualität und effektiven Steuerung von Hilfe (auf den individuellen Bedarf muss nicht immer mit neuer Einzelfallhilfe reagiert werden)

# ...auf dem richtigen Weg...

23



# VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne  
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH(ism)  
Flachsmarktstr. 9  
55116 Mainz  
Tel: 06131 - 240 41 - 10  
Fax: 06131 – 240 41 50  
[www.ism-mainz.de](http://www.ism-mainz.de)